

24.

König Wilhelm und Königinmutter Margarete befehlen dem Kämmerer Johannes de Atinulio, die Klage des Bischofs Robert von Gravina wegen verminderter Zehntzahlungen zu untersuchen und ihr gegebenenfalls abzuhelpfen.

Palermo, [1168] November 15

*Insert in Sentenz des Kämmerers von 1169 März; Original unbekannter Provenienz, verschollen [B] - Palermo, Università degli Studi, Facoltà di Lettere e Filosofia, Gabinetto di Paleografia, Collezione fotografica C. A. Garufi, photographische Aufnahme von B [B^F]

Editionen: ENZENSBERGER, Un documento 95, ital. Übs. ebd. 92.

Regesten: B. — ; Enz. —

D 24 ist als Insert in der einige Monate später ausgestellten Sentenz des Kämmerers Johannes überliefert. Vom Original der Sentenz, die C. A. GARUFI wohl nicht vor 1910 photographiert hat, denn in seinem Aufsatz über die Aleramici findet sich kein Hinweis auf D 24, fehlt heute jede Spur, sodaß B^F die einzige Überlieferung darstellt. Ob B zu den in Neapel 1943 verloren gegangenen Dokumenten gehörte, läßt sich mangels Aufzeichnungen von GARUFI nicht mehr feststellen, ist aber wohl als wahrscheinlich anzunehmen. Im Kapitelsarchiv von Gravina ist keine Überlieferung nachzuweisen, vgl. HAGEMANN, Kaiserurkunden aus Gravina 189f.; RAGUSO, Archivio Capitolare 400f. Der Text mußte daher nach B^F erstellt werden.

D 24 weist das übliche Formular eines Mandats auf; die *una cum* - Klausel der Invocatio entspricht dem Kanzleigebrauch zum angegebenen Zeitpunkt. In der Mandatsklausel wird unter dem Vorbehalt der Richtigkeit (*si ita est* ...) ein Teil der Angaben aus der umfangreichen Narratio wiederholt und die Anweisung zur Nachprüfung, deren Verfahren im Mandat nicht festgelegt ist, gegeben.

Kläger ist Bischof Robert von Gravina, der bisher nur als Teilnehmer des Laterankonzils von 1179 bekannt war; vgl. KAMP, Kirche und Monarchie 787. Er versuchte, die Zehntrechte seiner Kirche wieder in vollem Umfang herzustellen, die von der Markgräfin Philippa geschmälert worden waren. Über den Ursprung der Zehntrechte wird in D 24 nichts ausgesagt, der Tenor der Klage stellt auf den gewohnheitsrechtlichen Zustand zu Zeiten Rogers II. und Wilhelms I. ab. Von königlichen Verleihungen ist nichts bekannt. Daß in D 24 keine urkundlichen Rechtsgrundlagen für die Zehntrechte genannt werden, ist auch ein weiteres Argument gegen die angebliche Zehntverleihung des Grafen Humfred von 1091 (UGHELLI - COLETI VII, 115 -117; RAGUSO 400 Nr.1a), die zuerst 1304 in einer Bestätigung Karls II. nachzuweisen ist (RAGUSO 401 Nr.1 d), welche ihrerseits in einer Urkunde König Roberts von 1327 inseriert ist (RAGUSO 402 Nr.1 e). Die Diplome Heinrichs VI. (BB. 420), Konstanzes (D Ks.26) und Friedrichs II. (HAGEMANN, Kaiserurkunden Nr.4; Zsm² 241; RAGUSO 403 Nr.3c) betreffen Olivenhaine im Ge-

biet von Bitonto. Ob die noch in staufischer Zeit bezeugten Zehntrechte von der Baiulation in Gravina tatsächlich auf Verleihungen der ersten normannischen Stadtherren zurückgehen, wie KAMP, Kirche und Monarchie 787 mit Anm.5 annimmt, muß daher offenbleiben. Zehntrechte als Förderung für Kirchen unter Wilhelm II. hat unlängst SCHLICHTE, Wilhelm II. 126 behandelt, die auf die Besonderheiten des Falles Gravina allerdings nicht näher eingeht.

Die Markgräfin Philippa von Gravina, Witwe des Markgrafen Manfred (†1148: GARUFI, Aleramici 58) aus dem Hause der Aleramici, war auch Herrin von Gravina, bis es 1160 an den Grafen Gilbert, den Vetter der Königin Margarita, übertragen wurde, vgl. CHALANDON, Domination II, 348, 360f .u.ö.; JAMISON, Administration 289, 291; CUOZZO, Commentario 18f., §§ 53, 54; ENZENSBERGER, Cultura giuridica 174. Nach der Vertreibung des Kanzlers Stephan von Perche mußte auch Gilbert das Königreich verlassen. Die Grafschaft Gravina wurde Riccardus de Say verliehen, vgl. zuletzt SCHLICHTE, Wilhelm II. 19 Anm. 74, 21 Anm. 84, 23 mit Anm. 94. Philippa verblieb im Besitz des ihr auf Lebzeiten, vielleicht als Entschädigung für den Verlust von Gravina, verliehenen Forenza, das nach dem Catalogus baronum bei ihrem Tod an den Grafen Gilbert fallen sollte. Dazu ist es dann natürlich nicht gekommen. Philippa ist zwischen 1176 und 1179 gestorben, vgl. CHALANDON, Domination II, 520 Anm.2; CUOZZO, Commentario 22 - 24 § 71.

Die Verpachtung eines Teils der Einkünfte von Gravina ist also vor 1160 anzusetzen. Auffällig ist, daß erst rund acht Jahre später der Versuch gemacht wurde, den Verlust wieder auszugleichen. Wenn auch naheliegt, an den großen Einfluß des Grafen Gilbert zu denken, sodaß ein derartiger Versuch erst nach dessen Absetzung erfolgversprechend zu sein schien, so bleiben letztlich die Gründe für dieses lange Zögern unklar, zumal auch die Bischofsliste von Gravina im 12. Jahrhundert außerordentlich lückenhaft ist. Bei der Untersuchung durch den Justitiar wird von Zeugen vorgebracht, sie hätten *precepto domini ipsius Gravine* vollständige Zahlungen an den Bischof geleistet.

Die Vergabe von Einkünften *in caballam* (arab. *qabāla*, vgl. CARACAUSI, Arabismi medievali 141ff. Nr.48; it. gabella; vgl. auch CICCARELLI, Malfinò I, 29f. Nr. 13 und die Introduzione LII) führte zu einer Minderung der Zehnterträge, denn von den vergebenen *redditus* leistete die Markgräfin ohne königliche Genehmigung keine Zahlungen mehr. Es liegt nahe, hier an eine Verpachtung eines Amtes, vermutlich der Baiulation, zu denken, auch wenn in D 24 eine derartige Begriffsbestimmung fehlt. Daß Ämterpacht bereits unter Wilhelm II. wahrscheinlich und für die Baiulation im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts auch belegt ist, hat schon KAMP, Vom Kämmerer 53 unter Hinweis auf GIRGENSOHN - KAMP, Tarent 197 - 203 Nr. XII gezeigt. In dem nun aus D 24 bekannten Fall war allerdings der königliche Hof an der Verpachtung nicht beteiligt.

Den mit der Untersuchung des Falles beauftragten Kämmerer, über dessen territoriale Zuständigkeit in der Titulatur keinerlei Angaben gemacht werden, kann ich sonst nicht nachweisen. Nur 1164 finde ich einen Johannes als Kämmerer der Terra di Bari (COD. DIPL. BARESE V, Nr.121; JAMISON, Administration 388, 450 Nr. 59). Bei der Häufigkeit des Vornamens läßt sich damit allerdings kein positiver Nachweis erbringen.

Der Erfolg des Bischofs in der Untersuchung durch den Kämmerer ist auf Zeugenbeweis zurückzuführen, denn Urkundenbeweis war ihm offensichtlich nicht möglich gewesen, obwohl er damals in derar-

tigen Verfahren bereits durchaus üblich war. Interessant ist, daß sich unter den beigebrachten Zeugen offensichtlich ein Jude *Maymonus* befand. Vielleicht dürfen wir dies als Beleg für eine jüdische Gemeinde in Gravina oder in seiner Nachbarschaft deuten, wenn auch im Reisebericht des Benjamin de Tudela darüber nichts erwähnt wird, vgl. Cesare COLAFEMMINA, *L' itinerario pugliese di Beniamino da Tudela*, *AStPugl* 28, 1975, 81 - 100, bes. 85 und 99.

Die Datierung enthält entsprechend der Mandatform keine Jahresangabe. Nach der Indiktion ist D 24 in Verbindung mit der *una cum* - Klausel zu 1168 zu setzen.

W(illelmus), Dei gratia rex Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue una cum domina Margarita gloriosa regina, matre sua, Johanni de Atinul(io), camerario et fideli suo, salutem et dilectionem. Notum facimus fidelitati tue quod Robertus, venerabilis episcopus Gravine, fidelis noster, ante conspectum nostre maiestatis veniens^a dixit quod ecclesia Gravine sub tempore domini regis Rogerii, avi nostri felicis recordationis, et tempore domini regis W(illelmi), patris nostri beate memorie, habuit integre decimam de omnibus redditibus et iustitiis ipsius terre Gravine usque ad tempus quo Philippa marchionissa posuit quosdam redditus ipsius terre in caballa et ex tunc, sicut ipse venerabilis episcopus dicit, predicta marchionissa iniuste sine iudicio et auctoritate curie sua tantum auctoritate dissagivit prefatam ecclesiam Gravine de decima omnium reddituum ipsius terre quos in caballa posuerat. Quare mandamus fidelitati tue et precipimus, ut causam hanc diligenter inquiras et, si ita est, sicut ipse venerabilis episcopus dicit, videlicet quod tempore predictorum dominorum regum, avi et patris nostri, usque ad tempus, quo predicta marchionissa redditus terre in caballam statuit, habuit ecclesia Gravine integre decimam et de omnibus redditibus et iustitiis ipsius terre et postquam^b redditus ipsi fuerunt statuti in cabella prenominata marchionissa iniuste sine iudicio et auctoritate curie sua tantum auctoritate dissagivit ecclesiam Gravine de decima ipsa, facias eandem ecclesiam habere integre decimam suam de omnibus redditibus et iustitiis Gravine sicut scilicet fuit et^c haberent de tempore dominorum regum, avi et patris nostri, usque dum inde ab ipsa marchionissa, ut predictum est, ecclesia ipsa dissagita fuit. Data Panormi, XV die mensis Novembris, indictionis secunde.

^a *aus* **conveniens durch Rasur verbessert B.**

^b *posquam* **B.**

^c *Nachgetragen fuit in B , et fehlt B.*